

## Der Aeberlausitz

War a dr Walt ös römgekommen,  
War oalles bale hoat gefahn,  
Dnd aber ne de Aberlausitz,  
Doatsch domit ne zofrieden gahn;

Denn sonst verpoast a ganz bestömmt,  
Woas ock a eenzhes mol vierkömmt!  
De Aberlausitz, — giebt ock hie —,  
Die gibt's a zweetes mol nemieh!

Sein onse Berge ond Gebirge  
D keene Dalpenriesen groade,  
Steigt onser Huchwal, onse Lausche  
Zon Himmel nuff wie zor Poaroad!

Der Ezorneboh, der Bieleboh,  
Der wunderspendende Dybin,  
Der Kopper, Ruchsteen, Honigbrunnen,  
Landskrone sein genau su schien!

Be ons gibt's keene Stoadt wie Hoamburg,  
Keo Drasn mit sonst oallerlee,  
Derfier hoan mer — Berlin zon Noachteel —,  
Oh' die se hoan, be ons — de Spree!

Dnd Kamenz, Baugen, Löbau, Zittau,  
Dnd Gärlitz ond Lauban, die sechs Städte,  
Se liegen zwischen Busch ond Wiesen  
Wie neigebante Blumenbääte!

Dnd zwischendrönn de fleißigen Menschen,  
De Art, 'n Hoammer a dr Hand,  
Dnd 's Ardreich, schwer ond zäh,  
Bemeestert a kerngesonder Bauernstand!

Bis weit as Wendische, bis zor Granze,  
Wu 's Biehmsche guckt no Sachsen rei,  
Sein mer ee Herz ond eene Seele  
Dnd deutsch bis tief as Herze nei!

Mer räden viernahm, ock wenn's sein muß,  
Mer sein ne zimperlich ond zoart,  
Doch groadenans, ufröchtg ond iehlich,  
Doas ös ond bleibt Lausitzer Dart!

Dr Aberlausitz onsen Glückwunsch,  
Dr Tausendjähren! Unserwandt  
Stiehn mer mit onser ganzen Liebe  
Zo Deutschland, Heimoat, Voaterland!

D. R.

## Lusatia-Mitglieder!

Fordert in den Gaststätten als Lesestoff die

**Oberlausitzer Heimatzeitung**  
Werbt für die **Verbandschrift!**

## Tausendjahrfeiern einft und jetzt

Tausendjahrfeiern sind in Mittel- und Ostdeutschland zweifellos seltene Erscheinungen. Bei ihrer Veranstaltung erhebt sich überdies in den meisten Fällen der Streit der Meinungen über ihre mehr oder weniger fragliche Berechtigung. Ein kleiner Rückblick auf die letzten Jahrzehnte der heimatischen Vergangenheit soll uns dies zeigen.

Bereits vor 40 Jahren begegneten wir in unserer weiteren Heimat zwei 1000-jährigen Ortsjubiläen, und zwar in Spremberg in der Niederlausitz und in Schluckenau. So feierte vom 8.—9. August 1893 die erstgenannte Stadt das tausendjährige Entstehungsfest. Wie stand es nun mit der Begründung dieses berechtigtes Aufsehen erregenden Festes? Die Kunde, daß die Stadt im Juli 893 von dem Kaiser Arnolf von Kärnten (887—899) gegründet worden sei, verdanken wir einzig und allein dem „Kaiserlichen Historiographen“ Hofmann aus Lanban. Dieser 1561 geborene „schlesische Lügenschmied“, wie ihn ernsthaftest Geschichtsforscher schon seit langem nennen, war seines Zeichens Schuhmacher, als Diener eines Grafen von Mansfeld und in anderen Stellungen hat er sich alle mögliche Gelehrsamkeit angeeignet. Er widmete sich sodann der Schriftstellerei und hat in dieser Eigenschaft eine große Anzahl Familien- und Städtegeschichten geschrieben, die sämtlich nach einem Muster angefertigt sind und jeder wirklichen geschichtlichen Grundlage entbehren. Dies gilt auch von seiner Stadtgeschichte von Spremberg. In Wirklichkeit mag dieser Ort um 1200 von westdeutschen Siedlern in wendischem Gebiete gegründet worden sein, so daß seine Tausendjahrfeier als ein vollständig verfehltes Unternehmen bezeichnet werden muß.

Ein ähnlicher Fall liegt in Schluckenau vor. Auch hier wurde 1893 eine Tausendjahrfeier veranstaltet, und zwar am 21. August jenes Zeitraumes. Den Anlaß dazu gab wohl eine Nachricht in einer handschriftlichen, um 1794 abgefaßten Schluckenauer Stadtchronik, die zu berichten weiß, daß gegen Ende des 9. Jahrhunderts gewisse Herren „von Birkenfeld“ in diese Gegend gekommen (sind) und zugleich Schluckenau und sächsisch Neustadt zu bauen angefangen haben, von welchen H. von Birkenfelde die Stadt auch ihr Wappen in zweien birkenen Ästen führt. Das erwähnte Wappen bezieht sich natürlich auf das mächtige Herrengeschlecht der „Berken von der Duba“, die allerdings erst im Verlaufe des 14. Jahrhunderts als Besitzer der Schluckenauer Herrschaft auftreten. Urkundlich wird die Stadt zuerst im Jahre 1284 genannt, sie dürfte kaum vor dem 13. Jahrhundert entstanden sein, der Ursprung von Neustadt in Sachsen, das in gegenwärtigem Jahre sein 600-jähriges Stadtjubiläum begeht, ist in noch spätere Zeit zu verlegen. Nichtsdestoweniger erschien zu der Schluckenauer Feier eine Festschrift unter folgender Bezeichnung „1000 Jahre Gründungs- und Entwicklungsgeschichte der Stadt Schluckenau, von Fanny Zekel“.

In das Gebiet der Legende verweisen uns die Anlässe zu der Tausendjahrfeier des Wallfahrtsortes Rosenthal bei Kamenz und der nordböhmischen Stadt Gabel. Obwohl erstgenannter Ort in der urkundlich beglaubigten Geschichte nicht vor 1350 zu finden ist, läßt die Legende Karl den Großen und seine Mannen die Gegend durchstreifen und die einem Ritter (Lucian von Zerna) gewordene wunderbare Marienerscheinung zur Ursache der Entstehung des Gnadenortes werden. In das Bereich geschichtlicher Möglichkeit rückt diese legendenbaste Erzählung aber sofort, wenn man für die Herrschergestalt Karls des Großen den deutschen König